

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 28 (1955)

Heft: 10

Artikel: Mensch und Technik

Autor: Eichelberg, Gustav

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ist eine Institution, die sich von anderen graphischen Sammlungen lediglich darin unterscheidet, daß sie ihren Ort nicht an einem Museum oder einer Bibliothek hat, sondern an einer Hochschule, zudem an einer Technischen Hochschule. Diese einzigartige Verbindung ist ein ausgesprochener Sonderfall und erklärt sich damit, daß man im vergangenen Jahrhundert ganz allgemein für den kunstgeschichtlichen Unterricht, vor allem der Architekten, der Graphik bedurfte. So entstand eine Studiensammlung von originaler und reproduzierender Graphik, die an Umfang recht bescheiden war. Große Schenkungen und Ankäufe ließen sie jedoch zu einer Sammlung von ansehnlichem Ausmaß anwachsen, so daß sie heute unter den Graphischen Sammlungen der Schweiz den zweiten Platz einnimmt. Sie dient der Schule wie der Öffentlichkeit, ist frei zugänglich und hat neben ihrem Charakter als Studiensammlung im steigenden Maß die Aufgabe, durch Ausstellungen alter und moderner Graphik, einheimischer und ausländischer Kunst das Interesse an der Graphik (d. h. Handzeichnung und Druckgraphik, wie Holzschnitt, Radierung, Kupferstich und Lithographie) zu fördern. Die Sammlung umfaßt weit über 100 000 Blätter europäischer Graphik aller Zeiten. Schweizerische Graphik beansprucht ungefähr ein Viertel des Gesamtbestandes. Neben frühen Holzschnitten sind Urs Graf, Niklaus Manuel Deutsch, Hans Holbein, Merian, Gefner, die Meister des 18. und 19. Jahrhunderts mit großen Teilen ihres druckgraphischen Werkes wie mit Handzeichnungen vertreten. An europäischer Originalgraphik besitzt die Sammlung frühe Einblattholzschnitte, Buchillustrationen, Kupferstiche Mantegnas, Schongauers, Meckenems, nahezu vollständig das Werk Albrecht Dürers, die Radierungen Rembrandts, z. T. mit Drucken von überragender Qualität. An die reichen Bestände deutscher, italienischer, französischer und spanischer Graphik (Callot, Piranesi, Goya, Cranach, Baldung, Altdorfer u. a. m.) schließen an die wichtigsten Meister des 19. und 20. Jahrhunderts mit einer Reihe bedeutender Werke. Die Sammlungstätigkeit ist vor allem auf Erweiterung der Bestände moderner Graphik gerichtet, wobei der zeitgenössischen schweizerischen Graphik – dem Charakter des eidgenössischen Instituts entsprechend – ein gewisser Vorrang zukommt.

DR. ERWIN GRADMANN
Konservator

*Akademischer Tag, Samstag, 22. Oktober,
9.00–10.00 Uhr, Zug der Studierenden*

*Journée académique, samedi, 22 octobre,
9–10 h, cortège des étudiants*

*Giornata accademica, Sabato, 22 ottobre,
9.00–10.00, Corteo degli studenti*

*Academic Day, Saturday, 22nd October,
9–10 a. m., Students' Procession.*

Die Grundelemente und zugleich die bauenden Potenzen der Technik sind: Persönlich schöpferische Initiative und gemeinschaftlich helfendes Zusammenwirken.

Verträglich mit der wirkenden Technik sind nur Daseinsformen, in denen diese beiden Grundelemente, ohne die kein technisches Werk von Bedeutung entstehen kann, sich auswirken.

Und so ist es kein Zufall, daß gerade heute, wo wir den gültigen Einbau der Technik in unsere Kultur zu vollziehen haben, daß da die beiden Pole «Persönlichkeit» und «Gemeinschaft» die Welt unter Spannung halten. Auf dem Boden der Technik verlangen diese beiden Potenzen als Bauelemente nach Entsprechung und Erfüllung. Ihre Erfüllung aber vollzieht sich hier als «Schöpfung» und als «Dienst».

Ohne persönlich schaffende Initiative, ohne diesen Appell an die Formkraft unseres Geistes und unserer Hände wäre die Technik als eine der Blüten abendländischer Entwicklung nicht entstanden.

Ohne das helfende Zusammenspiel aber, ohne den gemeinschaftlichen Einsatz und die Hingabe an das miteinander und füreinander zu schaffende Werk, müßte doch schließlich alles in der Leerheit des Beliebens enden. Gleichzeitig mit dem Grundsatz der persönlich freien Initiative muß der Grundsatz der Gemeinschaftsverpflichtung gelten. Und diesem Grundsatz der Gemeinschaftsverpflichtung muß daher der Vorrang vor dem Prinzip der bloßen Rentabilität eingeräumt werden.

Nur scheinbar ist da ein Widerspruch zwischen der Anerkennung persönlich freier Initiative und der Unterordnung bloßer privatwirtschaftlicher Rentabilität, nur dann, wenn wir Freiheit mit Willkür gleichsetzen wollten, etwa schöpferische Freiheit mit händlerischer Willkür, als ob es nicht eine gebundene, eine den Zielen des Menschseins verpflichtete Freiheit gäbe, die allein zählt.

Wir werden es wagen müssen, die Spannung, die mit den beiden Bauelementen «Persönlichkeit» und «Gemeinschaft» gegeben ist, als eine fruchtbare Spannung hinzunehmen.

So falsch es ist, jeden Einsatz persönlicher Initiative schon als undemokratische Diktatur zu bezeichnen und demgegenüber die Alleinzuständigkeit des ausgeebneten Mittelmaßes als Ziel zu postulieren, so unfair ist es, jede Forderung nach Gemeinschaftsverpflichtung sogleich als Bekenntnis zum Ameisenstaat abzutun und die profitwirtschaftliche Willkür als einzig zulässigen und ausreichenden Regulator der Wirtschaft zu erklären.

Wir müssen es uns vielmehr zutrauen, die schwerere, aber allein vollmenschliche Lösung finden zu können, die nicht in der Isolierung des einen oder andern Pols, sondern in dem weiten Spannungsfeld zwischen einem leeren Kollektivismus und einem leeren Individualismus uns gemäß gefunden werden kann.

Es muß uns gelingen, das beglückende Erlebnis des Gemeinschaftsbaues – so wie auf politischem Boden – nun auch auf wirtschaftlichem Boden mit dem initiativen Schaffen der Persönlichkeit in Zusammenwirken und Einklang zu bringen.

Durch Maßnahmen an der technisch-wirtschaftlichen Oberfläche des Geschehens allein läßt sich dieses Ziel nicht erreichen, es kann nur aus einer neuen Grundhaltung heraus geschehen.

Gültig wird aber der Vollzug erst sein, wenn diese Haltung sich bis in die technisch-wirtschaftliche Oberfläche prägt.

PROFESSOR DR. ING. GUSTAV EICHELBERG